

Nur ein kleiner grosser Unterschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 42

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur ein kleiner grosser Unterschied

Kürzlich hat eine langjährige Leserin in São Paulo in einem äusserst freundlichen Brief an den Nebelspalter u.a. geschrieben: «Giovannis Erlebnisse aus dem Tessin erinnern an unsere lateinamerikanischen Verhältnisse.» Mich auch, leider, obwohl ich noch nie dort war.

Aber einiges weiss doch jeder über Zentral- und Südamerika. Jeder weiss, wie sich dort in vielen Ländern Leute, einmal Zivilisten, einmal Offiziere, selber an die Spitze ihrer Völker setzen oder von hintergründigen Mächten, selbstverständlich im Namen des Volkes und nur zum Besten des Volkes, an die Spitze gesetzt werden.

Dort machen sie dann eben, was sie wollen, so lange sie können. Alles im Namen des Volkes und zum Besten des Volkes selbstverständlich.

Lateinamerikanische Verhältnisse im Tessin ...

Fast wie bei uns in der Schweiz. Meines Wissens gibt es zurzeit im Tessin nur zwei überparteiliche Gruppierungen, also Aktionsgruppen, die Leute aller politischen Richtungen im Tessin umfassen. Wer die Tessiner Politik nur ein klein wenig kennt, weiss, dass es schon sehr *ausserordentliche* Umstände braucht, um einmal *alle* unter einen Hut zu bringen. Im (faktischen) Zweieinhalbparteiensystem des Tessins ist der Normalfall der, dass die einen dafür sind, die andern dagegen und die restlichen dafür, dass man dagegen ist ...

Diese *ausserordentlichen* Umstände sind nun aber eingetreten. Zwei Situationen, in denen die Einheimischen, die direkt betroffenen wenigstens, einhellig sagen: «So kann es nicht weitergehen!» Der eine Fall betrifft den *Verkehr*, vor allem den Schwerverkehr in der *Leventina*, der andere Fall den *Lärm* um den *Flugplatz von Agno*.

... oder Tessiner Verhältnisse in Lateinamerika?

Einheimische und Zugereiste, Linke, Rechte und Unpolitische, die um den Flugplatz herum wohnen, haben allmählich genug vom Fluglärm und begannen sich vor einiger Zeit zu wehren. Und nun soll der Agno anfliegenden

Linienfluggesellschaft erst noch definitiv erlaubt werden, vor acht Uhr morgens und bis zehn Uhr abends zu starten und zu landen!

Wenigstens nach der Meinung des *Tessiner Staatsrates*, der fünfköpfigen Exekutive. Die scheinen von der Rebellion in ihrem «Volk», von der allgemeinen Missstimmung, Petitionen, Protestaktionen und öffentlichen Diskussionen nie etwas gehört – oder sich einen Deut darum gekümmert zu haben. Warum auch, wohnt doch meines Wissens keiner der fünf Herren in Flugplatznähe ...

Unbeschwert und heiter auf jeden Fall sollen sie dem Luftamt in Bern zweimal schriftlich auf Anfragen hin bestätigt haben,

dass alles um Agno herum bestens sei, man solle dort nur fliegen und fliegen lassen. Diese Flüge seien nämlich erst noch von äusserster Notwendigkeit für das Tessin. Als «Beweis» dafür legten sie eine absolut neutrale, beinahe wissenschaftliche Untersuchung bei. Nämlich das positive Ergebnis einer Umfrage, die die selbstverständlich absolut unabhängige, neutrale, desinteressierte Tessiner Handelskammer unter ihren Mitgliedern durchgeführt hatte ...

Ihre zustimmend-ermunternden Briefe nach Bern hatten die Herren Tessiner Staatsräte heimlich, still und leise abgeschickt, ohne jemanden zu informieren, ihr «Volk» schon gar nicht. *So*

naiv dürften selbst Tessiner Staatsräte nicht sein, nie etwas vom Volkszorn um Agno gehört zu haben. Selbst die Leute vom Luftamt waren über die Stimmung da unten informiert, da sie ab und zu Tessiner Zeitungen lesen ...

Vermutlich waren «unsere» Politiker zu selbstsicher (arrogant?), um das Malaise zur Kenntnis nehmen, ihm Rechnung tragen zu wollen. Oder wenigstens mit ihrem «Volk» darüber zu sprechen.

Kein Unterschied also zu lateinamerikanischen Herrschern? Einen kleinen gibt's schon. Diese Tessiner Herrscher werden alle vier Jahre wieder vom «Volk» gewählt. Und wiedergewählt.

Auf der amerikanischen Nostalgiewelle

